



Dipl.-Ing. Christoph Huß

Vorsitzender der VDI-Gesellschaft Fahrzeug- und Verkehrstechnik und Präsident der FISITA

„Netzwerkbildung weiter vorantreiben“

Die aktuellen ökologischen und ökonomischen Herausforderungen in der Automobilindustrie erfordern von allen Beteiligten ein hohes Engagement. Um nachhaltige Lösungen zu finden, setzt Christoph Huß, Vorsitzender der VDI-Gesellschaft Fahrzeug- und Verkehrstechnik sowie neuer Präsident der FISITA, vor allem auf Kommunikation und Kooperation.

ATZ Herr Huß, Consultants berichten davon, dass die Autobranche im vergangenen Jahr verstärkten Beratungsbedarf rund um den Klimaschutz angemeldet habe. Können Sie das bestätigen?

Huß Nein. Die Automobilindustrie hat keinen größeren Beratungsbedarf als sonst auch. Im Gegensatz zur häufig publizierten Meinung haben wir schon um die Jahrtausendwende die Zeichen der Zeit erkannt und das Thema Energieeffizienz zu einem zentralen Bestandteil unserer Produktstrategie gemacht. Dass wir heute als BMW Group in der Lage sind, in Europa an die 30 Modelle anzubieten, die maximal 140 g CO₂ emittieren, ist nur möglich, weil wir frühzeitig damit begonnen haben, das Thema zu belegen.

ATZ Dennoch zielten in der Vergangenheit viele Entwicklungen ins Leere. Nicht nur die BMW Group musste Serienfahrzeuge mit alternativen Antriebskonzepten oder einem besonders vorteilhaften Emissionsverhalten mangels Nachfrage wieder aus dem Angebot nehmen. Was lief da falsch?

Huß Die Automobilindustrie ist seit vielen Jahrzehnten unterwegs, zum Thema „alternative Kraftstoffe“ zu forschen und Fahrzeuge fertig zu entwickeln. Dabei stellte sich jedoch mit schöner Regelmäßigkeit heraus, dass nicht immer die Fahrzeugtechnik der Flaschenhals ist. Vielmehr hat auch die Frage des Aufbaus geeigneter Infrastruktur eine entscheidende Bedeutung. Lassen Sie mich dazu drei Beispiele nennen: Die Fahrzeugindustrie bietet seit langem Erdgasantriebe an. Doch die dafür notwendige Infrastruktur ist nie so gewachsen, wie die Gasindustrie das versprochen hatte.

Auch für Wasserstoffantriebe hat die Automobilindustrie schon 1996/1997 das Projekt „Verkehrswirtschaftliche Energiestrategien“ unter Federführung des Bundesverkehrsministeriums ins Leben gerufen. Und obgleich die Energiewirtschaft mit im Projekt arbeitet, ist der Aufbau von Wasserstoffproduktionsanlagen und -tankstellen nicht mit Nachdruck betrieben worden. Nun warten wir Automobilhersteller mit Spannung darauf, was hinsichtlich der Infra-

struktur für Elektroantriebe geschehen wird.

ATZ Brauchen wir neue Mobilitätskonzepte?

Huß Wir brauchen keine neuen Mobilitätskonzepte, sondern endlich die seit vielen Jahren eingeforderte Kooperation zwischen öffentlicher Hand, Automobilindustrie, Betreibern öffentlicher Verkehrsmittel sowie den Anbietern von Information und Kommunikation. Technologisch ist fast alles vorhanden, nur die Entwicklung von Geschäftsmodellen und gemeinsamen Angeboten hat noch nicht die notwendige Durchdringung erreicht.

ATZ Welche Folgen ergeben sich aus der aktuellen Situation für die Aus- und Weiterbildung der Ingenieure?

Huß Die aktuelle Situation sollte nicht zu hektischen Reaktionen führen. Klar ist, dass wir in Deutschland weiterhin Ingenieurmangel haben. Und leider ist das Ansehen der Ingenieure als Entwickler technischer Lösungsmöglichkeiten für Herausforderungen hinsichtlich Nachhaltigkeit noch nicht überall anerkannt.

ATZ Müssen Ingenieure und ihre Vertretungen, zum Beispiel die VDI-Gesellschaft für Fahrzeug- und Verkehrstechnik (FVT), nicht stärker politisch aktiv werden?

Huß Wir müssen als VDI-Gesellschaft unsere bisherige Arbeit hinsichtlich Netzworbildung und Weiterbildung durch Veranstaltungen weiter vorantreiben. Gleichzeitig gilt es, deutlich lauter als bisher über Inhalte und Ergebnisse solcher Veranstaltungen zu berichten. Um als Katalysator zwischen Industrie und Gesellschaft wirken zu können, müssen wir schließlich aber auch das Netzwerk unserer Fachleute zur Entwicklung von Stellungnahmen zu aktuellen Themen stärker nutzen.

ATZ Muss die FVT auch stärker in die Gesellschaft hineinwirken, indem sie zum Beispiel ein neues Verständnis von Mobilität und ihren Wechselwirkungen fördert?

Huß Ja. Wir Ingenieure müssen erkennen, dass andere in der öffentlichen Meinung „Bilder“ formulieren. Es muss die Aufgabe des Ingenieurs sein, sich – auch ungefragt – in den öffentlichen Diskurs einzubringen und Themen aktiv zu besetzen.

„Nicht immer ist die Fahrzeugtechnik der Flaschenhals“

ATZ Sie haben im Oktober zusätzlich zu Ihrem Vorsitz in der VDI-Gesellschaft Fahrzeug- und Verkehrstechnik die Präsidentschaft der FISITA übernommen. Welche Impulse und Chancen ergeben sich aus dieser Doppelfunktion?

Huß Wir haben zum Beispiel beim VDI schon vor vielen Jahren ein Memorandum für Verkehr entwickelt. Aktuell sind

wir dabei, diese Stellungnahme der Ingenieure zum Thema Mobilität noch einmal zu überarbeiten. Dieses Arbeitspapier werden wir den 39 Ingenieurgesellschaften unter dem Dach der FISITA zur Weiterverwendung in deren Ländern zur Verfügung stellen.

ATZ Welche Schwerpunkte werden Sie in Ihrer zweijährigen Amtszeit setzen?

Huß Trotz der aktuell schwierigen Situation in unserer Industrie wollen wir den Rückenwind aus dem sehr erfolgreichen FISITA-Kongress in München weiter nutzen. Wir müssen deutlich machen, dass die FISITA als „Vereinte Nationen der Automobilingenieure“ die Organisation ist, die den internationalen Austausch der Ingenieure vorantreiben kann.

ATZ Was heißt das konkret?

Huß Ich will versuchen, über noch zu entwickelnde Veranstaltungsformate Wissenschaftler und Vertreter der Industrie aus den verschiedenen Regionen der Welt zum gemeinsamen Austausch und zum gemeinsamen Nachdenken über Lösungen zu bewegen. „Think Tanks“ zu klar abgegrenzten Fragestellungen, wenn Sie so wollen.

ATZ Welche Rückwirkungen erwarten Sie aus diesen internationalen Aktivitäten auf die VDI-FVT?

Huß Durch diese Präsidentschaft besteht für den VDI die Möglichkeit, sich international zu profilieren und verstärkt an dem skizzierten Austausch teilzuhaben. Dazu lade ich alle Mitglieder der FVT herzlich ein.

ATZ Herr Huß, wir danken für das Gespräch.

Das Interview führte Stefan Schlott.

Christoph Huß

Jahrgang 1955, startete seine Karriere nach einem Studium der Fahrzeugtechnik an der FH Köln und einem Zweitstudium Sicherheitsingenieurwesen mit Schwerpunkt Verkehrstechnik an der GH Wuppertal 1983 in der Typprüfung und internationalen Homologation der BMW AG. Nach verschiedenen Stationen wurde er 1997 zum Beauftragten des Vorstandes für Verkehr und Umwelt berufen, ehe er die Leitung des Bereichs Wissenschafts- und Verkehrspolitik übernahm. Seit Januar 2008 ist Huß Leiter Entwicklung Ausland, Typzulassung und Verkehrsmanagement bei der BMW Group. Im September 2008 übernahm er die Präsidentschaft der FISITA.